ringFrei

ZEITSCHRIFT DES KJR® KREISJUGENDRING NÜRNBERG-STADT

Nr. 83 • November 26

Nicht unbezahlbar, aber unverzichtbar: Jugendarbeit

Marc Steinberger und Sebb Huber

Die Stadt Nürnberg steht vor großen finanziellen Herausforderungen. Steigende Personal-, Energie- und Sachkosten treffen auf begrenzte Einnahmen und einen erheblichen Konsolidierungsbedarf. Dass deshalb alle Bereiche prüfen müssen, wo Abläufe verbessert, Ausgaben begrenzt oder zusätzliche Mittel gewonnen werden können, ist nachvollziehbar.

Dabei muss jedoch klar sein: Kinder- und Jugendarbeit ist kein Kostenfaktor, den man beliebig verkleinern und später ebenso leicht wieder vergrößern kann. Sie besteht aus gewachsenen Beziehungen, verlässlichen Orten, qualifizierten Fachkräften und ehrenamtlichem Engagement. Werden diese



Bereits eingespart - das Rathausclubbing

Strukturen beschädigt, lassen sie sich nicht auf Knopfdruck wiederherstellen. Deshalb ist Jugendarbeit zwar nicht unbezahlbar – aber für eine soziale, demokratische und lebenswerte Stadt unverzichtbar.

Mehr als Freizeitgestaltung

Jugendarbeit wird häufig mit Gruppenstunden, Ferienfahrten oder Jugendzentren verbunden. Doch dahinter steht sehr viel mehr. Junge Menschen finden Räume, in denen sie Freundschaften schließen, sich ausprobieren, Verantwortung übernehmen und ihre Interessen vertreten können. Sie erleben Gemeinschaft und erfahren, dass ihr Handeln etwas bewirkt.

Jugendarbeit setzt bei den Stärken junger Menschen an. Sie fragt nicht zuerst, was ihnen fehlt, sondern was sie interessiert und was sie für ein gutes Aufwachsen brauchen. Wer eine Gruppenstunde vorbereitet, eine Freizeit mitorganisiert oder eine Jugendversammlung moderiert, lernt Zusammenarbeit, Verlässlichkeit und demokratisches Handeln ganz praktisch.

Damit ist Jugendarbeit eine Schule der Demokratie. Junge Menschen diskutieren, wählen, entscheiden gemeinsam und gleichen unterschiedliche Interessen aus. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung ist diese Erfahrung besonders wertvoll.

Mehr als 60 Verbände – mehr als 60 Zugänge

Im Kreisjugendring Nürnberg-Stadt sind mehr als 60 Jugendverbände und Jugendgemeinschaften zusammengeschlossen. Sie stehen für unterschiedliche Interessen, Traditionen, Religionen, Weltanschauungen und Formen des Engagements. Diese Vielfalt eröffnet jungen Menschen ganz verschiedene Zugänge zu Gemeinschaft und Beteiligung.

Ehrenamtliche organisieren Gruppenstunden, Zeltlager, Bildungsangebote, Sport, Kultur und soziale Projekte. Sie begleiten Kinder und Jugendliche oft über viele Jahre, werden zu vertrauten Ansprechpersonen und können Unterstützung vermitteln, bevor aus einer Belastung eine Krise wird.

Diese Arbeit fördert Integration und Inklusion, schafft Begegnung über soziale und kulturelle Grenzen hinweg und bildet neue Generationen von Ehrenamtlichen aus. Wer früh erlebt, dass Gemeinschaft trägt, ist später häufig bereit, selbst Verantwortung zu übernehmen.

Jugendverbände sind damit Teil des sozialen Kitts unserer Stadt. Vieles, was sie

weiter auf Seite 2

In dieser Ausgabe:

Was leistet Jugendarbeit für junge Menschen und für Nürnberg – und was braucht sie, damit sie dies auch künftig tun kann? Diese Ausgabe zeigt ihre Wirkung für unsere Stadtgesellschaft und die politischen Entscheidungen, auf die es jetzt ankommt.

Nürnberger Jugendarbeit ausgezeichnet
Bereits zum zweiten Mal wurde die Nürnberger Jugendpartizipation „laut!“ mit dem Deutschen Kinder- und Jugendhilfepreis der AGJ ausgezeichnet. Prämiert wurden die von DoKuPäd und dem Medienzentrum Parabol entwickelten Rathaus-Workshops. Wir berichten von der Preisverleihung in Berlin und einem Beteiligungsformat, das bundesweit überzeugt. Auf Seite **3**

Was wir von der Kommunalpolitik erwarten
Mit Blick auf die kommende Legislatur formulieren der Kreisjugendring und seine Mitgliedsverbände ihre jugendpolitischen Forderungen. Sie benennen konkret, was junge Menschen, Jugendverbände und Einrichtungen brauchen – und welche Weichen der neue Stadtrat für ein jugendgerechtes Nürnberg stellen muss.
Auf den Seiten **4 und 5**

Jugendarbeit auch bei knappen Kassen sichern
Jugendreferentin Elisabeth Ries und der Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses, Prof. Dr. Wolfram Scheurlen, sprechen über ihre Vorstellungen für eine weiterhin gelingende Jugendarbeit in Nürnberg. Im Mittelpunkt stehen politische Verantwortung, finanzielle Spielräume und die Strukturen, die erhalten und weiterentwickelt werden müssen.
Auf den Seiten **6 und 7**

Nürnberg, Digga!
Die Informationskampagne Nürnberg, Digga! bündelt Angebote und Informationen für junge Menschen auf einer zentralen Website. Der Beitrag stellt Idee und Inhalte der Kampagne vor und zeigt, wie junge Nürnberger*innen leichter passende Freizeitangebote und Unterstützung finden können.
Auf den Seiten **12 und13**

*Liebe Leser*innen,*

Jugendarbeit ist nicht unbezahlbar. Sie braucht Räume, Fachkräfte, Zeit und eine verlässliche Finanzierung. Aber sie ist unverzichtbar – für junge Menschen ebenso wie für unsere Stadtgesellschaft. Sie schafft Orte, an denen Gemeinschaft entsteht, Talente wachsen, Unterstützung erreichbar ist und Demokratie ganz praktisch erlebt werden kann.

Gerade in Zeiten knapper Kassen gerät leicht zuerst in den Blick, was Jugendarbeit kostet. Dieses Heft richtet den Blick deshalb bewusst auf das, was sie leistet – Tag für Tag, oft leise und nicht immer in Zahlen messbar. Und es fragt danach, welche politischen und finanziellen Rahmenbedingungen notwendig sind, damit diese Arbeit auch in Zukunft gelingen kann.

Wir zeigen, welche Erwartungen die im Kreisjugendring zusammengeschlossenen Jugendverbände an die Kommunalpolitik der kommenden Jahre haben. Wir sprechen über Verantwortung, Prioritäten und neue Wege, stellen erfolgreiche Projekte vor und feiern die Nürnberger Jugendpartizipation laut!, die erneut bundesweit ausgezeichnet wurde. Auch die Eindrücke unseres 80-jährigen Jubiläums machen sichtbar, wie vielfältig und lebendig Jugendarbeit in Nürnberg ist.

Jugendarbeit hat ihren Preis. Ihr Wert für junge Menschen und für Nürnberg ist jedoch unersetzlich.

Viel Spaß beim Lesen!



Sonnige Grüße,
Euer Sebb Huber

ringFrei

... ist die Zeitschrift des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt,
Hintere Insel Schütt 20, 90403 Nürnberg,
Tel. 0911/81 007-0, Fax 0911/81 007-77
email: info@kjr-nuernberg.de
Internet: www.kjr-nuernberg.de

Herausgeberin: Marc Steinberger, Vorsitzender
Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Huber
Redaktion: Simon Haagen, Dr. Anja Prölß-Kammerer
Vorbehalt: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
RingFrei erscheint zwei Mal jährlich, im Mai und November, in einer Auflage von 850 Exemplaren
Bildnachweis: Seite 1: Sebb Huber / KJR; Seite 3: Medienzentrum Parabol / laut! ; Seite 4: Birgit Fuder / Stadt Nürnberg; Seite 6: Joao Neisinger; Seite 7: Jutta Brüning KJR; Seite 8/9: Arne Marenda / KJR; Seite 10: Sebb Huber / privat; Seite 11: Streetsoccer Cup Team; Seite12: Dorothee Dietz; Seite 13: Nürnberg Digga!; Seite15: Sebb Huber / KJR; Seite 16: KI / DoKuPäd / KJR; alle anderen am Bild oder KJR
Layout & Satz: Pia Lengenfelder
Druck: City Druck Tischner & Hoppe GmbH
Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

80 Jahre KJR Nürnberg-Stadt – 15 Jahre „laut!“

Fortsetzung von Seite 1

leisten, wäre hauptberuflich kaum finanzierbar. Doch Ehrenamt braucht Räume, Beratung, Ausbildung, Material und verlässliche Förderung. Werden diese Bedingungen eingeschränkt, können ganze Strukturen und engagierte Menschen verloren gehen.

Einrichtungen, die Nürnberg bereichern

Neben den Jugendverbänden stehen die Einrichtungen und Arbeitsbereiche des KJR. Die LUISE – Raum für Jugendkultur, das Jugend-KinderKultur Quibble, die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck, DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokumentationszentrum, die Jugendinformation Nürnberg oder die Jugendarbeit in Ganztagsschulen (JiG) greifen sehr unterschiedliche Bedürfnisse auf. Mit laut! können junge Menschen ihre Anliegen unmittelbar in die Stadtpolitik einbringen.

Diese Einrichtungen schaffen Kultur-, Bildungs- und Freiräume, beraten junge Menschen und machen Beteiligung konkret. Sie reagieren auf aktuelle Entwicklungen: auf den Wunsch nach konsumfreien Räumen, auf Unsicherheit und Ausgrenzung sowie auf die Notwendigkeit, jungen Menschen politisch Gehör zu verschaffen.

Der KJR übernimmt auf Grundlage seiner Vereinbarungen mit der Stadt kommunale Aufgaben. Er ist Teil einer bewährten Verantwortungsgemeinschaft und bietet Nürnberg eine fachlich spezialisierte, in der Jugendverbandsarbeit verankerte Struktur.

Jeder städtische Euro setzt weitere Mittel in Bewegung

Auch wirtschaftlich lohnt ein genauer Blick. Die öffentliche Förderung durch die Stadt Nürnberg macht nur rund 45 Prozent des gesamten Finanzierungsvolumens des KJR aus. Weitere Mittel werden beim Bezirk Mittelfranken, beim Bayerischen Jugendring und anderen Fördermittelgebern eingeworben oder über eigene Einnahmen erwirtschaftet. Dieses Geld fließt zusätzlich in Angebote, Einrichtungen und Bildungsarbeit für Nürnberg.
Die städtische Förderung setzt somit ein deutlich größeres Gesamtvolumen in Bewegung. Sie hilft, Drittmittel zu gewinnen, Fachangebote zu erhalten und ehrenamtliche Arbeit zu unterstützen. Der KJR übernimmt damit längst Verantwortung für eine breite Finanzierung.

Die Grenzen dieses Modells zeigen sich, wo Förderungen nicht dauerhaft gesichert sind. Z.B. durch den Wegfall der KJR-Fachstelle „International, Inklusion, Migration“ und die Beteiligung an „Demokratie Leben“ Ende 2024 oder die nicht abschließend geklärte Finanzierung des dringend benötigten Personals von DoKuPäd. Bei der Weiterentwicklung der Burg Hoheneck geht es um die Zukunft eines Bildungsortes mit Bedeutung über Nürnberg hinaus. Solche Strukturen brauchen langfristige Perspektiven.

Prävention wirkt oft im Stillen

Der Erfolg von Jugendarbeit zeigt sich häufig darin, dass etwas nicht passiert: weil ein junger Mensch rechtzeitig eine Ansprechperson findet, Konflikte früh erkannt werden oder Gemeinschaft Halt gibt. Diese Wirkung lässt sich schwer in eingesparte Euro übersetzen – sie ist dennoch real.

Jugendarbeit stärkt Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen und Widerstandskraft. Sie wirkt Einsamkeit entgegen und öffnet Wege zu Unterstützung. Sie ersetzt weder Jugendhilfe noch Schule oder Therapie, erreicht junge Menschen aber oft frühzeitig, freiwillig und niedrigschwellig.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, was geschieht, wenn solche Orte und Beziehungen fehlen. Viele junge Menschen leiden bis heute unter den Folgen. Nicht jedes Problem hätte Jugendarbeit verhindern können. Sichtbar wurde aber, wie wichtig Begegnungsräume und außerschulische Bezugspersonen für ein gesundes Aufwachsen sind. Diese Erfahrung sollte uns davor bewahren, solche Strukturen erneut zu schwächen.

Konsolidieren, ohne Strukturen zu zerstören

Haushaltskonsolidierung verlangt Entscheidungen. Der Blick darf aber nicht allein auf kurzfristigen Einsparungen liegen. Entscheidend ist auch, welche gesellschaftliche Wirkung verloren geht und welche späteren Kosten entstehen. Eine gekürzte Gruppenförderung oder ein aufgegebenes Angebot mag kurzfristig entlasten. Verlorene Beziehungen und ehrenamtliches Engagement lassen sich später nicht einfach neu beschaffen.

Deshalb muss zwischen Einsparungen durch bessere Abläufe und Kürzungen, die Substanz zerstören, sorgfältig unterschieden werden. Wo wir wirtschaftlicher arbeiten, zusätzliche Fördermittel erschließen oder gemeinsam kluge Lösungen entwickeln können, werden wir uns beteiligen. Eine Konsolidierung zulasten der grundlegenden Angebots-, Personal- und Förderstrukturen der Jugendarbeit wäre jedoch kurzsichtig.

Es geht nicht um Besitzstandswahrung, sondern darum, welche Stadt Nürnberg sein möchte. Eine Stadt, in der junge Menschen Räume haben, ihre Interessen einbringen und Verantwortung übernehmen können, investiert in ihre Zukunft. Wer Jugendverbände und Ehrenamt stärkt, stärkt Demokratie, Solidarität und Zusammenhalt.

Jugendarbeit passiert nicht von allein. Aber dort, wo sie möglich gemacht wird, entsteht weit mehr als ein Freizeitangebot: Gemeinschaft, Engagement und Vertrauen. Genau deshalb ist Jugendarbeit nicht unbezahlbar – aber unverzichtbar.

Marc Steinberger ist Vorsitzender des KJR Nürnberg;
Sebb Huber ist Geschäftsführer des KJR Nürnberg

"Lernort Rathaus" bundesweit ausgezeichnet

Anja Prölß-Kammerer

Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) hat Anfang Oktober 2026 den deutschen Kinder- und Jugendhilfepreis verliehen. In der Kategorie Praxispreis hat unser Workshop „Lernort Rathaus“ gewonnen. Unter ca. 260 Einsendungen zum Thema „Demokratiebildung und -förderung“ wurde der Workshop zum Sieger gekürt. Eine elfköpfige Jury wählte die Preisträger*innen aus und diese Auswahl wurde dann vom Vorstand der AGJ beschlossen. Gestiftet wird der Preis von den Obersten Jugend- und Familienbehörden der Länder. Eingereicht hatten die Bewerbung DoKuPäd – Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum und das Medienzentrum Parabol e.V.

Kooperationspartner des Workshops sind weiterhin das Jugendamt der Stadt Nürnberg, das Beteiligungsmodell laut! sowie IPSN – Institut für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg. Es ist damit schon der Zweite Deutsche Kinder- und Jugendhilfepreis für laut! nach 2014 und zeigt damit, dass es einer strukturelle Regelförderung und stabiler Netzwerke bedarf, um auch innovativ arbeiten zu können.



Eine Schulklasse bei Beratungen im Rathaussaal

Die AGJ hat den Praxispreis ganz bewusst unter das Motto „Demokratiebildung und -förderung in der Kinder- und Jugendhilfe gestellt. Die Jugendhilfe richtet sich an junge Menschen, wird aber zunehmend mit demokratie- und menschenfeindlichen Angriffen konfrontiert. Berichtet wird von rechten Angriffen auf Einrichtungen, Bedrohungen sowie Versuchen, die Förderung in Frage zu stellen. Auch der Verweis auf ein vermeintliches Neutralitätsgebot wird eingesetzt, um eine klare demokratische Haltung in Frage zu stellen. Damit steht die Jugendhilfe vor einer doppelten Herausforderung: Sie muss sich gegen demokratiefeindliche Einflussnahme behaupten und zugleich Räume schaffen, in denen junge Menschen Demokratie erfahren, eigene Positionen entwickeln und Gesellschaft gestalten können. Ganu hier setzte der diesjährige Praxispreis an: Angebote der Demokratiebildung wurden ausgezeichnet, die junge Menschen darin stärken, für die demokratischen Grundwerte einzustehen, wie dies beim Workshop „Lernort Rathaus“ der Fall ist.

In dem Workshop erfahren die Jugendlichen das Nürnberger Rathaus als Ort demokratischer Entscheidungen. Im Sitzungssaal des Stadtrats diskutieren sie eigene Anliegen, lernen die Jugendreferentin, den Oberbürgermeister und die jugendpolitischen Sprecher*innen in Clips kennen und erproben selbst, wie man zu demokratischen Lösungen und Kompromissen kommt. Gleichzeitig verfolgt laut! ihre Anliegen weiter bzw. erklärt, wenn ein Wunsch nicht erfüllt werden kann.

Zu Beginn des Workshops sind die Jugendlichen im großen Sitzungssaal im Rathaus. Durch ein kurzes Video mit kleinen Interviews von Menschen, die im Rathaus Politik machen, erhalten die Jugendlichen einen ersten Einblick in das politische Alltagsgeschehen im Rathaus. Dabei sitzen sie auf den Plätzen, wo sonst die Mitglieder des Nürnberger Stadtrats sitzen und nutzen meist sehr vergnügt die Mikros, um all ihre Fragen zum Ort loszuwerden: „Welche Parteien sitzen im Stadtrat? Gibt es eine feste Sitzordnung? Wo sitzt der Oberbürgermeister? Wird hier auch mal so richtig gestritten?“. Anschließend ziehen die Jugendlichen selbst los, um das Rathaus mithilfe der App



Preisverleihung in Berlin

Actionbound kennenzulernen. Dabei werden sie an unterschiedlichen Stationen dazu aufgefordert, sich kleine Videos anzuschauen, Aufgaben zu lösen und ihre eigene Meinung abzugeben: Welche Orte gefallen euch in Nürnberg, welche Orte gefallen euch nicht und warum? Was nervt euch und was würdet ihr euch für Nürnberg oder für euer Stadtviertel wünschen? Die genannten Anliegen der Jugendlichen werden außerdem von laut! aufgenommen und weiterverfolgt.

Im letzten Teil des Workshops steht die Beteiligung der Jugendlichen nochmal stärker im Vordergrund. Sie entwickeln in Kleingruppen eigene Ideen für ein Projekt, um etwas Konkretes in Nürnberg zu verändern. Die Kleingruppen präsentieren sich gegenseitig ihre Ideen und es erfolgt eine Diskussion mit Pro und Contra Argumenten. Natürlich werden hier auch kritische Nachfragen aus dem Plenum gestellt, so wie es auch in Stadtratssitzungen tagtäglich abläuft. Am Ende wird die beste Idee durch eine Abstimmung via Stimmzettel gefunden. Die Jugendlichen bekommen für die gemeinsame Umsetzung ihrer Idee eine fi anzielle Förderung in Höhe von 200 bis 400 Euro und eine weitere Begleitung und Unterstützung durch laut!.

In der Laudatio von Susann Rüthrich, der Kinder- und Jugendbeauftragten der Sächsischen Staatsregierung heißt es: „Warum ist der Workshop „Lernort Rathaus“ so beispielhaft? Weil es politische und historische Bildung, Medienpädagogik und echte Beteiligung verzahnt, weil es jugendgerecht, aktivierend und methodisch übertragbar ist. Und weil es zeigt: Demokratie ist nicht abstrakt – sie ist ein Prozess, den junge Menschen gestalten.“

Jeweils 10 Mal pro Jahr kann der Workshop in den Räumen des Nürnberger Rathauses stattfinden. Die Termine für das Jahr 2027 werden demnächst bekannt gegeben.

Anja Prölß-Kammerer ist Leiterin von DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokuzentrum

Jugend ist jetzt – was wir vom neuen Stadtrat erwarten

Sebb Huber

Mit der Kommunalwahl ist die Entscheidung über die Zusammensetzung des neuen Nürnberger Stadtrats gefallen. Nun müssen aus Wahlversprechen politische Entscheidungen werden. Für junge Menschen geht es dabei um ihren Alltag heute: um bezahlbares Wohnen, sichere Wege, Räume für Begegnung, gute Bildungsangebote, Beteiligung und die Frage, ob Engagement möglich bleibt. Deshalb hat die Vollversammlung des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt im November 2025 ihre jugendpolitischen Forderungen beschlossen. Sie sind kein Wunschzettel für gute Zeiten, sondern beschreiben, was eine wachsende, vielfältige und demokratische Stadt jungen Menschen bieten muss.

Das Motto dieser Ringfrei lautet: „Nicht unbezahlbar, aber unverzichtbar. Jugendarbeit!“ Darin steckt das Wissen, dass kommunale Haushalte Grenzen haben, aber auch die klare Absage an die Vorstellung, Jugendarbeit sei ein verzichtbares Extra. Fehlende Jugendarbeit kostet eine Stadt auf Dauer mehr: wenn Teilhabe scheitert, Konflikte eskalieren, demokratische Bindungen schwächer werden oder junge Menschen Nürnberg verlassen, weil sie hier weder Raum noch Perspektive finden. Entscheidend ist deshalb nicht nur, was Jugendarbeit kostet, sondern was sie für junge Menschen und die Stadtgesellschaft leistet.



Sitzungssaal der Stadt Nürnberg

Jugendpolitik ist eine Querschnittsaufgabe

Unsere Forderungen reichen von Demokratiebildung und Jugendverbändeförderung über Wohnen, Mobilität und öffentliche Räume bis zur digitalen Teilhabe. Junge Menschen teilen ihr Leben schließlich nicht nach den Zuständigkeiten städtischer Referate auf. Ob eine Auszubildende ihre Lehrstelle antreten kann, hängt gleichzeitig von bezahlbarem Wohnen, einer verlässlichen ÖPNV-Verbindung und sozialen Kontakten ab. Ob Demokratie funktioniert, erleben junge Menschen auch daran, ob ihre Ideen gehört werden und Beteiligung sichtbare Folgen hat.

Vom neuen Stadtrat erwarten wir deshalb, Jugendpolitik nicht in eine einzelne Zuständigkeit abzuschieben. Bei Haushalt, Stadtplanung, Verkehr, Wohnen, Digitalisierung, Kultur und Bildung muss die Perspektive junger Menschen von Anfang an mitgedacht werden. Nürnberg verfügt mit „laut!“, der Kinderkommission und weiteren Beteiligungsformaten über erprobte Strukturen. Sie müssen verlässlich genutzt und mit echten Einflussmöglichkeiten verbunden werden. Junge Menschen merken genau, ob sie nur angehört werden oder ihre Stimme Gewicht hat.

Demokratie braucht Orte, Personal und Haltung

Demokratie entsteht nicht allein durch Wissen über Institutionen. Sie wird gelernt, indem junge Menschen Verantwortung übernehmen, streiten, Kompromisse finden und Verschiedenheit aushalten. Genau das geschieht täglich in Jugendverbänden, Einrichtungen und selbstorganisierten Gruppen. Zehntausende Ehrenamtliche in mehr als 60 Jugendverbänden schaffen demokratische Erfahrungsräume, lange bevor junge Menschen wählen dürfen.

Angesichts von Rechtsextremismus, Abwertung und vermeintlich einfachen Antworten genügt ein allgemeines Bekenntnis zur Demokratie nicht. Es braucht politische Bildung, die historisches Wissen vermittelt und Menschenfeindlichkeit klar widerspricht. Kontroverse Fragen müssen kontrovers behandelt werden. Gegen Rassismus, Antisemitismus und die Missachtung der Menschenwürde Haltung zu zeigen, ist jedoch keine parteipolitische Einmischung, sondern demokratischer Auftrag. Ein falsch verstandenes, sogenanntes Neutralitätsgebot darf diese Arbeit nicht sprachlos machen.

Für Nürnberg wird dieser Anspruch konkret. DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokumentationszentrum verbindet historisch-politische Bildung mit Fragen der Gegenwart. Die Nachfrage ist hoch, die personellen Möglichkeiten sind begrenzt und die Finanzierung bleibt trotz der anerkannten Arbeit unsicher. Wer Demokratiebildung stärken will, muss DoKuPäd dauerhaft absichern und einen personellen Ausbau ermöglichen.

Dasselbe gilt für die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck. Aus einem geschichtlich belasteten Ort wurde ein Lernort für Bildung, Begegnung und Demokratie. Doch fehlende Barrierefreiheit, veraltete Sanitärbereiche und unzureichende Seminarflächen gefährden ihre Zukunftsfähigkeit. Das Bekenntnis des Jugendhilfeausschusses zu Erhalt, Sanierung und Weiterentwicklung war wichtig. Nun muss daraus ein belastbarer, finanzierter Zeitplan werden.

Verlässlichkeit statt permanenter Unsicherheit

Jugendarbeit lebt von Beziehungen. Vertrauen entsteht nicht in einem kurzfristigen Förderzeitraum und lässt sich nicht jedes Jahr neu beantragen. Trotzdem müssen Jugendverbände und freie Träger viel Kraft darauf verwenden, Finanzierungslücken zu schließen und steigende Kosten aufzufangen. Projektmittel können neue Ideen ermöglichen, ersetzen aber keine dauerhaft finanzierte Grundstruktur.

Deshalb fordert der KJR eine höhere institutionelle Förderung sowie eine deutliche Erhöhung und Dynamisierung der Basisförderung für die Jugendverbände. Wenn Mieten, Lebensmittel und Fahrtkosten steigen, eine Förderung aber gleich bleibt, sinkt ihr tatsächlicher Wert. Eine nominelle Nullrunde ist real eine Kürzung. Das trifft Verbände, die mit kleinen Zuschüssen große Wirkung entfalten. Ehrenamtliche organisieren Gruppenstunden, Ferienmaßnahmen, Bildungsangebote und internationale Begegnungen. Dafür brauchen sie Räume, Ansprechpersonen und eine Finanzierung, mit der Angebote für alle offenbleiben.

Auch der KJR zeigt, wie öffentliche Förderung zusätzliche Ressourcen mobilisiert. Nur rund 45 Prozent seines Haushalts werden unmittelbar durch die Stadt Nürnberg getragen; mehr als die Hälfte wird aus weiteren Zuschüssen, Drittmitteln und eigenen Einnahmen erwirtschaftet. Kommunale Förderung setzt damit erheblich mehr Jugendarbeit in Bewegung. Sie darf aber nicht die Erwartung haben, dass jeder zusätzliche Bedarf durch weitere Eigenmittel oder befristete Programme aufgefangen werden könne. Übertragene und politisch gewünschte Aufgaben brauchen eine tragfähige Grundfinanzierung.

Gerade in Zeiten der Haushaltskonsolidierung erwarten wir politische Prioritäten statt pauschaler Kürzungen. Ein Rasenmäher unterscheidet nicht zwischen entbehrlichen Ausgaben und Strukturen, deren Verlust kaum rückgängig zu machen ist. Ein eingespartes Angebot lässt sich später nicht einfach wieder einschalten: Ehrenamtliche und Fachkräfte sind gegangen, Räume aufgegeben und Vertrauen verloren. Vorsorge ist meist günstiger als spätere Reparatur – menschlich wie finanziell.

Eine jugendgerechte Stadt braucht Räume

Junge Menschen brauchen Orte, an denen sie willkommen sind, ohne Eintritt zu zahlen oder etwas kaufen zu müssen. Doch in einer dichter werdenden Stadt geraten solche Räume unter Druck. Jugendliche werden schnell als störend wahrgenommen, obwohl ihnen oft nur Alternativen fehlen. Eine jugendgerechte Stadt muss konsumfreie Treffpunkte, Jugendräume, Sportflächen und kulturelle Freiräume schaffen und sichern.

Dazu gehören Zwischennutzungen leerstehender Gebäude und langfristige Investitionen. Das seit Jahren angekündigte Kinder- und Jugendhaus mit integrierter Trendsporthalle ist ein Prüfstein. Skateboarding, BMX, Parkour und Slackline gehören zur Nürnberger Jugendkultur. Junge Menschen haben viel Geduld bewiesen. Nun muss aus dem wiederholt bekräftigten Vorhaben ein umsetzbares Projekt werden – geplant mit der jungen Sportszene.

Mobile Jugendarbeit muss dort gesichert und ausgebaut werden, wo junge Menschen sich aufhalten. Sicherheit darf nicht allein mit Kontrolle verwechselt werden. Beleuchtung, gute Wege, erreichbare Ansprechpersonen und eine kluge Gestaltung tragen oft mehr zu einem sicheren Gefühl bei. Rund um den Hauptbahnhof müssen Aufenthaltsqualität und Sicherheit besonders aus der Perspektive von Mädchen, jungen Frauen und queeren Jugendlichen betrachtet werden.

Wohnen und Mobilität entscheiden über Teilhabe

Bezahlbarer Wohnraum ist ein jugendpolitisches Thema. Wer eine Ausbildung beginnt, studiert oder erstmals allein wohnen möchte, konkurriert mit kleinem Budget auf einem angespannten Markt. Wenn die Ausbildungsvergütung kaum für ein Zimmer reicht, wird die Wahl des Ausbildungsplatzes zur Wohnungsfrage. Damit verlieren auch Betriebe und Stadt potenzielle Fachkräfte.

Ein kommunales Azubi-Werk kann soziale und wirtschaftliche Interessen verbinden. München zeigt, dass Stadt, Kreisjugendring und DGB-Jugend gemeinsam Wohnangebote und Unterstützung organisieren können. Nürnberg sollte daraus lernen und mit Auszubildenden ein passendes Konzept entwickeln. Geförderte Wohnheime, sozialer Wohnungsbau und gemeinschaftliche Wohnformen müssen zusammengedacht werden. In neuen Quartieren ist der Bedarf junger Menschen von Beginn an einzuplanen.



Zur Teilhabe gehört Mobilität. Junge Menschen ohne Führerschein sind auf Bus, Bahn, Fahrrad und sichere Fußwege angewiesen. Bezahlbarer Nahverkehr, verlässliche Nachtlinien und ein geschütztes Radwegenetz entscheiden darüber, ob Ausbildung, Ehrenamt oder Gruppenstunde erreichbar sind. Ein 365-Euro-Ticket wäre ein klares Signal für selbstständige und klimafreundliche Mobilität. Sichere Wege und Tempo 30 vor Schulen und in Wohnquartieren erhöhen die Lebensqualität aller Generationen.

Digital – aber ohne Zwang

Eine jugendgerechte Stadt muss digital zugänglich sein. Kostenloses WLAN, verständliche Informationen sowie einfache digitale Anträge und Beteiligungswege können Barrieren senken. Zugleich darf Digitalisierung niemanden ausschließen. Wer kein Smartphone besitzt, bewusst offline sein möchte oder überfordert ist, muss Verkehrsmittel, Bibliotheken und Verwaltungsleistungen weiterhin analog nutzen können. Fortschritt bedeutet mehr Wahlmöglichkeiten, nicht die Abschaffung des analogen Weges.

Woran wir den neuen Stadtrat messen

Unsere Forderungen lassen sich auf drei Erwartungen verdichten. Erstens: Junge Menschen müssen frühzeitig und wirksam beteiligt werden. Zweitens: Jugendarbeit braucht eine verlässliche finanzielle und räumliche Grundlage. Drittens: Aus politischen Bekenntnissen müssen überprüfbare Schritte mit Zuständigkeiten, Zeitplänen und Haushaltsmitteln werden.

Nicht jede Forderung kann sofort vollständig umgesetzt werden. Wir erwarten aber transparente Prioritäten, verlässlich fortgeführte Prozesse und die gemeinsame Suche nach Lösungen. Eine angespannte Haushaltslage darf nicht dazu führen, dass gerade diejenigen wieder warten sollen, die Krisen und steigende Lebenshaltungskosten in einer prägenden Lebensphase erleben.

Der Kreisjugendring und seine mehr als 60 Jugendverbände stehen dem neuen Stadtrat als kritische und konstruktive Partner zur Verfügung. Wir bringen Fachwissen, Einrichtungen, Beteiligungsstrukturen und die Perspektiven junger Menschen ein. Nach 80 Jahren wissen wir: Investitionen in Jugendarbeit zeigen sich nicht immer in der nächsten Bilanzzeile, aber täglich im Zusammenleben unserer Stadt.

Jugendarbeit ist nicht unbezahlbar. Unbezahlbar wäre vielmehr, auf ihre Wirkung zu verzichten. Jugend ist jetzt – und daran sollten sich die Entscheidungen der kommenden sechs Jahre messen lassen.

Sebb Huber ist Geschäftsführer des KJR Nürnberg

Politik für junge Menschen – was jetzt wichtig ist

Sebb Huber

Jugendarbeit ist nicht unbezahlbar – für eine soziale, demokratische und zukunftsfähige Stadt aber unverzichtbar. Damit sie ihre Wirkung entfalten kann, braucht sie verlässliche politische Entscheidungen, eine auskömmliche Finanzierung und Menschen,

die ihre Belange in Verwaltung und Stadtrat vertreten. Für unser Doppelinterview haben wir deshalb zwei Personen ausgewählt, die Nürnbergs Jugendpolitik an entscheidenden Stellen mitgestalten: Sozialreferentin Elisabeth Ries und den Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses, Prof. Dr. Wolfram Scheurlen. Wir haben beide gefragt, welchen Stellenwert Jugendarbeit gerade in Zeiten knapper Kassen haben muss, welche Perspektiven sie für die kommenden sechs Jahre sehen – und was sie dem KJR zu seinem 80. Geburtstag wünschen.

? Wie kann Jugendarbeit in Zeiten knapper Kassen gefördert werden?

! Elisabeth Ries: Nürnberg verfügt über starke und gewachsene Strukturen in der Jugendarbeit. Dazu gehören vielfältige Träger und Verbände, hoch engagierte ehrenamtlich Aktive, qualifizierte Fachkräfte, eine traditionell gestaltungswillige Jugendpolitik und -verwaltung sowie verlässliche Netzwerke. Das ist eine gute Grundlage, auf die wir auch in finanziell schwierigen Zeiten bauen können.

Gleichzeitig dürfen wir nicht müde werden, den großen Stellenwert der Kinder- und Jugendarbeit immer wieder deutlich zu machen. Jugendarbeit ist aus gutem Grund eine Pflichtaufgabe nach dem SGB VIII. Sie schafft Räume und Begegnungen, stiftet Gemeinschaft, stärkt soziale Kompetenzen, bringt Talente zur Entfaltung, fördert Teilhabe und unterstützt junge Menschen in herausfordernden Lebenslagen. Sie wirkt präventiv, bietet Bildung und Orientierung und hilft dabei, Krisen frühzeitig aufzufangen.

Jugendarbeit ist eben keine freiwillige Leistung, sondern eine Investition in die Zukunft unserer Stadtgesellschaft. Mein Anspruch ist es, gemeinsam mit den Verbänden, Trägern und Fachkräften die bestehenden Angebote trotz angespannter Haushaltslage verlässlich zu sichern. Dabei werden Zusammenarbeit, Kreativität und Engagement aller Beteiligten eine zentrale Rolle spielen. Junge Menschen in Nürnberg müssen die Unterstützung und Räume erhalten, die sie für eine gute, gesunde und stabile Entwicklung brauchen. Dafür müssen wir uns einsetzen und nötigenfalls auch laut werden.

Jugendpolitik ist aber mehr als Kinder- und Jugendarbeit, sie ist Querschnitts- und Zukunftsaufgabe aller Politikbereiche: Stadtentwicklung, Mobilität, Digitalisierung, Umwelt- und Gesundheitspolitik, Sozial-, Wirtschafts- und ganz wichtig: Bildungspolitik. Alle Politikfelder müssen im Sinne der Fairness die Interessen der jungen Generation in den Fokus nehmen. Nicht zuletzt gehört dazu auch eine zukunftsfähige Haushaltspolitik, die die Infrastruktur instand- und die Stadt lebenswert hält.

! Prof. Dr. Wolfram Scheurlen: Indem alle Beteiligten sich darüber im Klaren werden, welche Projekte wirklich sinnvoll, zielführend und effektiv sind und nicht ein „nice to have“. Von Letzterem werden wir uns, fürchte ich, verabschieden müssen.

Was verstehe ich unter sinnvollen Projekten? Es sind Projekte, die Kindern und Jugendlichen helfen, sich zu verantwortungsvollen, eigen- und selbständigen Mitgliedern einer demokratischen Gesellschaft zu entwickeln, den Staat als etwas Gemeinsames zu begreifen, zu dessen Gelingen wir alle in einer gemeinsamen Verantwortung beitragen können und müssen. Gegenseitige Rücksichtnahme, Eigenverantwortung, Leistungsbereitschaft, Einhalten von Spielregeln, positive Vorbildfunktion sind Ziele, auf die es hinzuarbeiten gilt. Eine demokratische Gesellschaft braucht Widerspruch, Individualität und Vielfalt - aber nicht auf Kosten der Allgemeinheit. Unser Staat ist dabei kein starres Kontrollorgan sondern soll die Voraussetzung für ein funktionierendes und respektvolles Miteinander sein.

Ich bin ein großer Anhänger des Satzes von J.F.Kennedy: “...ask not what your country can do for you – ask what you can do for your country.“

Die solidarische Stadtgesellschaft ist nicht nur eine Bringschuld der Stadt gegenüber dem Einzelnen, sondern auch des Einzelnen gegenüber der Stadtgesellschaft. Und auch das darf man einfordern.

Unterschätzen Sie niemals die Multiplikatorfunktion und die hohe Verantwortung der Jugendarbeit - und damit die besondere Verantwortung, die auf die Einzelnen damit zukommt.



Elisabeth Ries ist seit Mai 2020 berufsmäßige Stadträtin und Nürnbergs Referentin für Jugend, Familie, Senioren und Soziales. Die Diplom-Kulturwirtin und Politikwissenschaftlerin kennt die Stadtverwaltung aus unterschiedlichen Perspektiven: Unter anderem leitete sie von 2011 bis 2018 das Bildungsbüro der Stadt Nürnberg und war anschließend persönliche Mitarbeiterin des damaligen Oberbürgermeisters. Als Sozialreferentin trägt sie heute Verantwortung für zentrale Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe – und damit auch für wesentliche Rahmenbedingungen der Jugendarbeit in Nürnberg.

? Welche Visionen haben Sie für die Kinder- und Jugendarbeit in Nürnberg in den kommenden sechs Jahren?

! Elisabeth Ries: Kinder und Jugendliche wachsen in einer Zeit von Wohlstand, aber auch Unsicherheit, Krisenerfahrungen und großen Zukunftsfragen auf. Sie müssen sich verlassen können auf eine Jugendarbeit, die Stabilität, Orientierung und Gemeinschaft vermittelt, die sie stärkt, ihre Talente fördert und ihnen erlaubt, ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten.

Ich wünsche mir, dass Jugendarbeit für junge Menschen verlässlich bleibt und sie dabei unterstützt, selbstbewusst, solidarisch und verantwortungsvoll ihren Weg zu gehen. Dazu braucht es starke Einrichtungen, engagierte Fachkräfte und eine klare politische Unterstützung. Mein Ziel ist es, die hohe Qualität der Nürnberger Jugendarbeit zu bewahren und gleichzeitig auf neue Entwicklungen flexibel zu reagieren. Meine Vision ist, dass junge Menschen den Herausforderungen für unser Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell, für unsere gesellschaftlichen und ökologischen Lebensgrundlagen gestärkt und zuversichtlich entgegensehen und sie bewältigen können, dass sie sich von uns Älteren unterstützt und ermutigt fühlen. Dafür braucht es Angebote, Räume und Strukturen, die wir sichern und weiterentwickeln müssen.

! Prof. Dr. Wolfram Scheurlen: Miteinander reden, reden, reden - auf Augenhöhe, mit Respekt, durchaus kontrovers. Aber immer in gegenseitiger Wertschät-



Prof. Dr. Wolfram Scheurlen gehört dem Nürnberger Stadtrat seit 2014 an und engagiert sich dort insbesondere in der Gesundheits-, Familien- und Jugendpolitik. Über viele Jahre war er familien- und jugendpolitischer Sprecher der CSU-Stadtratsfraktion. Mit Beginn der Stadtratsperiode 2026 bis 2032 übernahm er den Vorsitz des Jugendhilfeausschusses. Geprägt ist sein Blick auf die Jugendpolitik auch durch seinen beruflichen Hintergrund als Kinderarzt und langjähriger Chefarzt der Pädiatrie an der Cnopf'schen Kinderklinik.

zung im Bemühen um Kompromisse, um für die Kinder und Jugendlichen ein besseres Leben und eine bessere Zukunft zu erarbeiten.

? Welche Rolle spielt Jugendarbeit bei der Demokratiebildung in der Stadt?

! **Elisabeth Ries:** Jugendarbeit ist immer auch demokratische Bildungsarbeit. Sie vermittelt Werte und Fähigkeiten, die für unser demokratisches Zusammenleben unverzichtbar sind. Dabei geht es nicht nur um Wissen, sondern darum, demokratische Prozesse im Alltag zu erleben.

In der Jugendarbeit lernen junge Menschen im persönlichen Kontakt, Verantwortung zu übernehmen, Argumente zu formulieren andere Meinungen zu respektieren, Konflikte auszutragen, Kompromisse auszuhandeln und sich aktiv einzubringen. Sie erfahren, dass ihre Stimme zählt und dass sie Konkretes bewirken können.

Angesichts von Desinformation, gesellschaftlicher Polarisierung und antidemokratischen Tendenzen kann Jugendarbeit Orientierung geben, kritisches Denken fördern und Räume schaffen, in denen unterschiedliche Perspektiven respektvoll diskutiert werden. Dazu gehört auch, Haltung zu zeigen: für Demokratie, Menschenwürde, Vielfalt und Toleranz.

Hat der Jugendhilfeausschuss mit dem im Februar 2026 verabschiedeten Positionspapier „Jugendarbeit zeigt Haltung" ausdrücklich bekräftigt. Eine starke Demokratie braucht starke Jugendarbeit.

! **Prof. Dr. Wolfram Scheurlen:** Sie soll sich mit allen Gedanken und Ideen auseinandersetzen, die unsere Stadt und Gesellschaft bewegen. Primär parteipolitisch unvoreingenommen und ohne Scheuklappen. Extreme, für unser demokratisches Miteinander schädliche Einflüsse von rechts und links müssen primär argumentativ angegangen werden. Wenn das nicht hilft auch unpolitisch, zäh, mit Nachdruck und mit Autorität (nicht autoritär) - aber immer innerhalb unseres demokratischen Miteinanders, damit wir als Träger der Demokratie glaubwürdig bleiben. Ansonsten s.o.

? Wie hat Jugend-(verbands-)arbeit ihr Leben geprägt?

! **Elisabeth Ries:** Entscheidend! Als Kind habe ich beharrlich und begeistert die Gruppenstunden in unserer Pfarrei besucht, Freundschaften geknüpft, Gemeinschaft erlebt und Zeltlager lieben gelernt. Bis heute kann man mich mit einem Lagerfeuer, einer Gitarre und gemeinsamem Singen glücklich machen. Mit den Jahren kamen vielfältige Erfahrungen dazu: selbst Gruppen leiten, reflektieren und zupacken, Aktivitäten planen und verwirklichen, Entscheidungen aushandeln und dann gemeinsam umsetzen und auch, sich gegen Widerstände behaupten. Ich habe wunderbare Freundschaften geschlossen und zum Glück auch Erwachsene gehabt, die uns Freiräume gegeben und uns ermutigt haben. Ohne die prägenden Erfahrungen in der Katholischen Jugend in Kulmbach und im BDKJ wäre mein Lebensweg sicher anders verlaufen.

! **Prof. Dr. Wolfram Scheurlen:** Ich gestehe sehr wenig. Ich bin zu einer Zeit aufgewachsen, als es das in der heutigen Form nicht gab (glaube ich wenigstens).

? Was wünschen Sie dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt zum 80. Geburtstag?

! **Elisabeth Ries:** Engagierte junge Menschen – inspirierende Begegnungen – Räume für Aktivität, Austausch und Entfaltung – Lust am Einmischen und Gestalten – zuversichtliche Perspektiven auf die Zukunft in unserer Stadt und unserem Land.

! **Prof. Dr. Wolfram Scheurlen:** Zähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Offenheit, parteipolitische Unabhängigkeit.

Vielen herzlichen Dank, dass Sie Ihre jugendpolitischen Einschätzungen und persönlichen Erfahrungen mit uns geteilt haben – und natürlich auch für Ihre guten Wünsche zum 80. Geburtstag des KJR.

Die Interviews führte Sebb Huber, er ist Geschäftsführer des KJR Nürnberg

SCHLAGLICHTER

Crashkurs Jugendpolitik

Interessierst Du Dich dafür, wie Politik funktioniert und was vor Ort entschieden wird? Möchtest Du in Deinem Verband etwas bewegen und die Interessen junger Menschen vertreten? Fragst Du Dich, wie Jugendarbeit und Politik zusammenhängen? Und findest Du, dass junge Menschen ihre Kommune aktiv mitgestalten sollten? Dann bist Du beim Crashkurs Jugendpolitik genau richtig!
Im Crashkurs Jugendpolitik erfährst Du, wie Du Dich wirksam für die Anliegen junger Menschen in Deiner Kommune einsetzen kannst. Du erhältst das nötige Handwerkszeug, um jugendpolitische Themen zu verstehen, mitzureden und selbst aktiv zu werden.
Wenn Du mindestens 16 Jahre alt bist, bereits erste Erfahrungen in der Jugendarbeit oder im Verband gesammelt hast und Lust hast, Dich jugendpolitisch zu engagieren, dann melde Dich am besten gleich an. Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt!
Der Crashkurs startet am Dienstag, 26. Januar 2027, mit Modul 1 und läuft bis Ende April. Den Abschluss bilden die gemeinsame Abschlussveranstaltung und die Zertifikatsübergabe mit dem Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg am Donnerstag, 29. April 2027.

Module:
- Wer, wie, was? – Kennenlernen und Strukturen der Jugendarbeit
- Engagement und Mitbestimmung – Jugendverbände und Vorstandsarbeit
- Machen und Gestalten – Jugendverbände und kommunale Jugendpolitik
- Money money – ohne Geld ist alles nichts!
- Gehst du Jugendzentrum? – Jugendarbeit in der Stadt
- Gute Beziehungen – Das Jugendamt und die Jugendarbeit in Nürnberg
- It´s the final countdown… – Abschluss mit Zertifikatsübergabe

80 Jahre gelebte Zukunft Rückblick auf den Festakt

Sebb Huber

Ein besonderer Geburtstag an einem besonderen Ort: Am 7. Oktober feierte der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt sein 80-jähriges Bestehen im historischen Rathaussaal. Oberbürgermeister Marcus König hatte dazu eingeladen, das Jubiläum gemeinsam mit der Stadt Nürnberg zu begehen. Dass es diesmal der 80. Geburtstag war, hatte auch mit einer ausgefallenen Feier zu tun: Das 75-jährige Jubiläum konnte vor fünf Jahren wegen der Corona-Pandemie nicht gefeiert werden. Umso schöner war es, nun gemeinsam zurückzublicken und nach vorne zu schauen.

Der Einladung folgten Gäste aus Kommunal-, Bezirks- und Landespolitik, Vertreter des Bayerischen Jugendrings und des Bezirksjugendrings Mittelfranken sowie der mittelfränkischen Stadt- und Kreisjugendringe. Mit dabei waren aktuelle und ehemalige KJR-Vorstände, Engagierte aus den Jugendverbänden, Mitarbeitende und Leitungskräfte, Partner*innen aus Verwaltung und Stadtgesellschaft sowie langjährige Wegbegleiter*innen.

Durch den Abend führte Benjamin Jungblut vom Medienzentrum Parabol. Nach der Begrüßung durch den Oberbürgermeister schlug die stellvertretende KJR-Vorsitzende Nina Görgen den Bogen von der Geschichte in die Zukunft. Weitere Perspektiven brachten Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster, BJR-Präsident Philipp Seitz und unsere Ju-

















gendreferentin Elisabeth Ries ein. Die Bedeutung der Jugendverbände für die Demokratie, die Bildungsarbeit und die Zusammenarbeit mit der Stadt bildeten den inhaltlichen Rahmen. In den vom Medienzentrum Parabol zusammengestellten Videobotschaften kamen weitere Wegbegleiter*innen zu Wort.

Wie vielfältig Jugendarbeit ist, zeigte sich besonders auf der Bühne. Die Nürnberger Band Bloody Angels, seit ihrer Gründung 2024 in den Proberäumen der LUISE zuhause, begleitete das Ankommen und setzte den musikalischen Schlusspunkt. Für den historischen Saal hatte die Metalband ihre Songs eigens akustisch arrangiert. Dazwischen zeigte die Quibble Breaking-Crew, was aus regelmäßigem Training, eigenen Ideen und gegenseitiger Unterstützung entstehen kann. Die Zirkusgruppe Flying Spaghettis brachte mit Lovis, Onni und Tilda Akrobatik in den Rathaussaal. Seit 25 Jahren bietet sie im Quibble Kindern und Jugendlichen Raum, ihre Fähigkeiten zu entdecken und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Zwei Tanzgruppen von Mischpacha, einer Gruppe der djo – Deutsche Jugend in Europa, ergänzten das Programm. Gegründet von jüdischen Einwander*innen, bringt Mischpacha heute junge Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen. Erst kürzlich waren die Tänzerinnen bei der Weltmeisterschaft in Irland mit mehreren Goldmedaillen erfolgreich. Dass sie den Festakt gerade am 7. Oktober, dem Jahrestag des Terrorangriffs der Hamas auf Israel, mitgestalteten, verlieh ihrem Auftritt eine besondere Bedeutung.

Im Anschluss ging es in der Ehrenhalle weiter: mit Begegnungen, Gesprächen und der vom DoKuPäd gestalteten Ausstellung zur Geschichte des KJR. Für die Musik sorgte DJane Poffi. Auch ihr Weg startete in der Jugendarbeit: Aus einem DJ-Workshop für FLINTA*s in der LUISE entstand das Kollektiv Fierce Flow, das inzwischen selbst dort Workshops anbietet.

So wurde der Abend auch zu einem Einblick in das, was den Kreisjugendring seit acht Jahrzehnten ausmacht: junge Menschen, die sich einbringen, gemeinsam etwas auf die Beine stellen und ihre Stadt mitgestalten. Ein Dank gilt der Stadt Nürnberg für die Einladung und Ausrichtung, allen Mitwirkenden und den vielen Menschen, die diese Geschichte bis heute tragen.

Sebb Huber ist Geschäftsführer des KJR Nürnberg



















Mehr als nur ein Zuschuss Was Förderung ermöglicht

Jutta Brüning

Eine Gruppenstunde im Stadtteil, das Zeltlager in den Sommerferien, eine internationale Jugendbegegnung oder junge Ehrenamtliche, die Verantwortung für andere übernehmen: Hinter all dem steht Jugendverbandsarbeit. Damit sie dauerhaft und verlässlich stattfinden kann, braucht sie neben großem ehrenamtlichem Engagement auch eine solide finanzielle Grundlage. Genau hier setzt die Jugendverbändeförderung in Nürnberg an.



Förderung ermöglicht Begegnung

Im Kreisjugendring Nürnberg-Stadt sind derzeit 64 Jugendverbände und Jugendgemeinschaften zusammengeschlossen – und damit eine beeindruckende Vielfalt der organisierten Jugendarbeit in unserer Stadt. Ob Sport, Pfadfinder*innen, konfessionelle und internationale Jugendarbeit, Natur und Umwelt, Jugendkultur, gesellschaftspolitisches Engagement oder Verbände aus den Bereichen Wohlfahrt und Hilfe. Bei aller Unterschiedlichkeit haben die Jugendverbände eines gemeinsam: Sie schaffen Orte, an denen junge Menschen Gemeinschaft erleben, sich engagieren und gesellschaftliche Teilhabe erfahren.

Strukturen sichern – Jugendarbeit ermöglichen

Jugendverbände sind so unterschiedlich wie die jungen Menschen, die sich in ihnen engagieren. Ihre besondere Stärke liegt darin, dass junge Menschen ihre Arbeit selbst gestalten, Verantwortung übernehmen und ihre Interessen eigenständig vertreten.

Damit dafür verlässliche Strukturen vorhanden sind, fördert die Stadt Nürnberg die Arbeit der Jugendverbände auf verschiedenen Ebenen. Ein zentraler Baustein ist die institutionelle Grundförderung. Sie sichert die soziale und organisatorische Infrastruktur und unterstützt damit die kontinuierliche Arbeit der Verbände. Hinzu kommen gezielte Fördermöglichkeiten: Zuschüsse zu Mietkosten ermöglichen eigene Räume für die Jugendarbeit. Gefördert werden außerdem beispielsweise Zelte und Zeltzubehör sowie Angebote der Kinder- und Jugendkulturarbeit. Neben dieser strukturellen Förderung gibt es die Maßnahmenförderung. Qualifizierte ehrenamtliche Betreuer*innen bei Ferienfahrten und Freizeiten werden ebenso unterstützt wie internationale Jugendbegegnungen und Jugendaustausch.

Was entsteht daraus?

Aus diesen Zuschüssen entstehen ganz konkrete Möglichkeiten für junge Menschen: Gruppenstunden können regelmäßig stattfinden, Räume stehen zur Verfügung, Freizeiten bleiben bezahlbar, Ehrenamtliche werden unterstützt und internationale Erfahrungen werden möglich.

Gerade darin liegt die besondere Wirkung der Jugendverbändeförderung: Sie finanziert nicht einfach einzelne Angebote, sondern schafft Rahmenbedingungen, in denen junge Menschen selbst aktiv werden können. Sie organisieren Gruppenstunden und Freizeiten, übernehmen Leitungsaufgaben, gestalten Projekte, diskutieren in Gremien und Vorständen und übernehmen Verantwortung für andere.

Jugendverbandsarbeit wird damit zum Ort gelebter Beteiligung und Demokratie. Junge Menschen erleben unmittelbar, dass ihre Stimme zählt, dass sie Entscheidungen beeinflussen und gemeinsam etwas verändern können.

Eine Förderung, von der Nürnberg profitiert

Die Vielfalt der Verbände ist eine besondere Stärke der Jugendverbandsarbeit in Nürnberg. Eine Jugendverbändeförderung stärkt ehrenamtliches Engagement, ermöglicht Teilhabe und schafft Orte der Gemeinschaft. Junge Menschen gestalten Angebote für andere, übernehmen Verantwortung und bringen sich aktiv in ihre Stadt ein. Damit ist diese Unterstützung mehr als nur die Finanzierung von Jugendarbeit: Sie stärkt junge Menschen, ihre Selbstorganisation und ihr Engagement – und damit auch ein vielfältiges und demokratisches Nürnberg.

Wie wichtig diese Unterstützung in der Praxis ist und was sie ganz konkret bewirkt, beschreiben die Nürnberger Jugendverbände selbst:

„Als Adventjugend haben wir in vielen verschiedenen Bereichen mit unterschiedlichen Kindern und Jugendlichen zu tun. Dadurch ist es notwendig, mit verschiedenen Angeboten auf die jeweiligen Bedürfnisse eingehen zu können. Die Zuschüsse der Stadt sind auf diese Breite ausgelegt und helfen uns sehr, unsere Angebote entsprechend anpassen zu können."

Itje Zepnik, Adventjugend Nürnberg

"Für uns als kleiner Verband ermöglicht eine Jugendverbändeförderung einen Grad an Autonomie von unserem Erwachsenenverband und gibt uns finanzielle Mittel zur Selbstverwirklichung unserer Jugendlichen. Ohne diese unkomplizierte verlässliche Unterstützung würde unser Programm in Form von monatlichen Treffen und Übernachtungen für Kinder in unserem Stadtmauerturm nicht so oft stattfinden können."

Armin Uebel, Junge Humanist*innen

"Jugendverbändeförderung ermöglicht Teilhabe für alle. Sie sorgt dafür, dass die Teilnahme an Angeboten der Jugendverbände, wie beispielsweise Ferienfreizeiten, nicht am Geldbeutel scheitert, sondern alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, mitmachen können. Damit fördert sie die Chancengerechtigkeit und den Zusammenhalt in Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Spaltung."

Moritz Schuka, BDKJ Nürnberg Stadt e.V.

"Die Förderung durch KJR und Stadt ermöglicht uns Falken Nürnberg, wohnortnahe Angebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Dort erleben sie Solidarität und Zusammenhalt und erfahren, dass es sich lohnt, für die eigenen Interessen einzustehen und gemeinsam etwas zu bewegen.

Damit diese überwiegend ehrenamtliche Arbeit möglich ist, braucht es Räume, qualifizierte hauptamtliche Unterstützung und ausreichende Fördermittel. Nur so können Teilnahmebeiträge niedrig gehalten und Angebote für möglichst viele junge Menschen zugänglich gemacht werden – gerade in Zeiten steigender finanzieller Belastungen und gesellschaftlicher Unsicherheit."

Tobias Gellenthien, SJD die Falken - Unterbezirk Nürnberg

Jutta Brüning ist Abteilungsleiterin Jugendverbandsarbeit

Ein Stück Sommermärchen 20 Jahre StreetsoccerCup

Michael Voss und Michael Gerner

Manche Ideen überdauern den Moment, aus dem sie entstanden sind. Ein Stück des Nürnberger Sommermärchens von 2006 gehört dazu: Seit 20 Jahren bringt der StreetsoccerCup Kinder und Jugendliche auf die Straße und in die Soccercourts.

Was ursprünglich Teil des kulturellen Rahmenprogramms zur Fußball-Weltmeisterschaft war, ist längst zu einer eigenen Nürnberger Institution geworden.

Straßenfußball mitten in der Stadt

Beim StreetsoccerCup treten Mannschaften mit bis zu fünf Jugendlichen in verschiedenen Altersgruppen gegeneinander an. An mehreren Vorrundenspieltagen werden die Finalisten ermittelt, bevor beim großen Finale die Sieger ausgespielt werden. Dieses findet seit einigen Jahren im Umfeld des Max-Morlock-Stadions statt.



Es wird gekickt!

Unverändert ist die besondere Fairnesswertung: Bei Punktgleichheit entscheidet das faire Spiel über die Platzierung. Denn beim StreetsoccerCup geht es nicht nur um Tore. Es geht um Respekt, Regeln und den Umgang miteinander.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat der Cup Tausende Kinder und Jugendliche zusammengebracht. Viele von ihnen begegnen sich im Alltag nicht in der Schule, sondern kommen aus unterschiedlichen Kinder- und Jugendhäusern, Jugendverbänden oder Sportvereinen. Auf dem Fußballplatz treffen sie aufeinander – unabhängig von Herkunft, Sprache oder sozialem Hintergrund.

Ein Fußballturnier wird so zu einem Ort der Begegnung. Und Jugendarbeit schafft den Rahmen dafür.

Der Cup geht dorthin, wo junge Menschen sind

Das Konzept war von Anfang an, mit dem StreetsoccerCup dorthin zu gehen, wo junge Menschen in ihrem Stadtteil unterwegs sind. Die Vorrundenspiele finden deshalb an unterschiedlichen Orten in Nürnberg statt, häufig in Verbindung mit einem Kinder- und Jugendhaus, einem Jugendtreff oder einem Kulturladen.

Das spart nicht nur Aufwand bei der Infrastruktur. Es bringt das Angebot unmittelbar in die Lebenswelt junger Menschen.

Jugendarbeit muss dort stattfinden, wo junge Menschen sind – und sie muss ihnen Möglichkeiten geben, selbst aktiv zu werden.

Viele Partner, ein gemeinsames Ziel

Von Beginn an wurde der StreetsoccerCup von einem breiten Netzwerk getragen. Jugendamt und SportService der Stadt Nürnberg arbeiten dabei mit dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, der Bayerischen Sportjugend Nürnberg, dem Fanprojekt, der Evangelischen Jugend und zahlreichen weiteren Partnern zusammen.

Jeder bringt seine eigene Expertise ein. Gerade dieses Zusammenspiel macht den Cup möglich.

Das zeigt auch, was Jugendarbeit leisten kann: Sie verbindet Menschen, Einrichtungen und Ressourcen und schafft daraus Angebote, die einzelne Akteure allein nicht stemmen könnten.

Jugendarbeit kostet Geld

Ein solches Projekt entsteht allerdings nicht von allein. Spielorte müssen organisiert, Material beschafft, Personal eingesetzt, Partner koordiniert und Veranstaltungen vorbereitet werden.

Dank politischer Unterstützung verfügt der StreetsoccerCup seit vielen Jahren über eine eigene Haushaltsstelle im Jugendamt. Damit stehen die notwendigen Mittel für das Jugendturnier verlässlich zur Verfügung.

Auch die teilnehmenden Mannschaften leisten mit fünf Euro einen kleinen Beitrag. Dafür erhalten sie eine professionelle Infrastruktur, Fairness-Schiedsrichter, ein StreetsoccerCup-T-Shirt und die Chance auf attraktive Preise. Ein besonderer Anreiz ist seit 20 Jahren der Fairnesspreis: Der 1. FC Nürnberg stellt dafür Eintrittskarten für ein Heimspiel zur Verfügung.

Jugendarbeit kostet Geld, aber der Nürnberger StreetsoccerCup z.B. weniger als ein neuer Kleinwagen. Aber die entscheidende Frage ist nicht nur: Was kostet sie? Sondern auch: Was kostet es uns, wenn sie fehlt?



Prominenter Besuch beim SSC

Ein interkulturelles Fest

Der StreetsoccerCup war immer auch ein interkulturelles Fest. Zeitweise waren rund 60 verschiedene Nationen in den Mannschaften vertreten.

Die Sprache ist auf dem Platz nicht das Entscheidende. Es zählen Fairness und gegenseitiger Respekt. Und wenn sich zwei Mannschaften nach einem hitzigen Spiel oder einer Niederlage die Hand geben, ist vielleicht genau das erreicht, was Jugendarbeit leisten kann: Menschen zusammenzubringen, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären.

Nicht unbezahlbar, aber unverzichtbar

Dass der StreetsoccerCup seit 20 Jahren besteht, ist kein Zufall. Er lebt vom Engagement und Herzblut vieler Menschen, von verlässlichen Strukturen und von einer Stadt, die bereit ist, in junge Menschen zu investieren.

Dabei geht es um weit mehr als ein Fußballturnier. Es geht um Bewegung und Begegnung. Um Teilhabe und Gemeinschaft. Um Fairness, Respekt und die Erfahrung, gemeinsam etwas zu schaffen.

Jugendarbeit ist deshalb keine freiwillige Zugabe, die man sich nur in guten Zeiten leisten kann. Sie ist ein wichtiger Teil einer lebenswerten Stadt.

Der StreetsoccerCup zeigt seit 20 Jahren, was daraus entstehen kann.

Der nächste große Meilenstein ist das 25. Jubiläum. Bis dahin wird sich der Cup weiter verändern müssen, ohne seine Grundidee aufzugeben: junge Menschen zusammenzubringen, ihnen Bewegung und Begegnung zu ermöglichen und Fairness nicht nur auf dem Spielfeld zu vermitteln.

Vielleicht werden die Chronisten dann feststellen, dass ein kleines Stück des Nürnberger Sommermärchens von 2006 weiterlebt. „Die Welt zu Gast bei Freunden“ – heute vielleicht auf einem kleinen Soccercourt mitten in Nürnberg.

Nicht unbezahlbar. Aber unverzichtbar. Jugendarbeit!

Michael Voss ist Bildungsreferent der Bayerischen Sportjugend im BLSV e.V.
Michael Gerner ist Leiter von JugendKinderKultur Quibble

Die Kampagne „Nürnberg, Digga!“

Klaus Lutz

Schon 2024 stellte die SPD im Jugendhilfeausschuss der Stadt Nürnberg einen Antrag mit dem Titel „Nürnberger Young City“. Ein dort benanntes Ziel war es, sichtbarer zu machen, welche vielfältigen Angebote es in Nürnberg für junge Menschen gibt.

Denn trotz der zahlreichen Informationsmöglichkeiten ist es immer wieder erstaunlich, wie wenig manche Angebote – gerade auch kostenfreie – unter Jugendlichen bekannt sind.



Oder wusstet ihr zum Beispiel, dass man jeden Freitag ab 22 Uhr in der Nachtetage im Schauspielhaus ein buntes, wechselndes Programm bei freiem Eintritt erleben kann?

Nürnberg verfügt über eine große und vielfältige Angebotslandschaft für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene: Jugendhäuser und offene Treffs, Sport- und Freizeitangebote, Kultur- und Medienprojekte, Veranstaltungen, Beratungsstellen und Möglichkeiten, sich einzubringen. Das Problem ist deshalb nicht unbedingt, dass es zu wenig Angebote gibt. Vielmehr stellt sich die Frage: Wie erfahren Jugendliche eigentlich davon?

Genau hier setzt die Kampagne **„Nürnberg, Digga!“** an. Sie entstand aus dem politischen Vorstoß, die vorhandenen Angebote für junge Menschen sichtbarer und leichter zugänglich zu machen. Es geht also nicht darum, ein weiteres Angebot neben vielen anderen zu schaffen, sondern darum, vorhandene Möglichkeiten besser auffindbar und für Jugendliche interessant zu machen.

Zwei Aufgaben – ein gemeinsames Ziel

Das Jugendamt der Stadt Nürnberg, der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt – vertreten durch die Jugendinformation – und das Medienzentrum Parabol erhielten deshalb einen doppelten Auftrag.

Zum einen sollte eine Kampagne entwickelt werden, die Jugendliche auf die vielfältigen Angebote in Nürnberg aufmerksam macht. Dafür sollte eine Ansprache gefunden werden, die Jugendliche tatsächlich erreicht und ihre Lebenswelt berücksichtigt – unter anderem über Social Media, kurze Videos, Plakate, Flyer und weitere sichtbare Elemente im öffentlichen Raum.

Zum anderen ging es darum, die bereits vorhandenen Angebote zu erfassen, zu bündeln und für Jugendliche leicht zugänglich zu machen. Denn die Informationen zu den vielen Angeboten sind auf unterschiedliche Einrichtungen, Webseiten und Plattformen verteilt. Für Jugendliche ist deshalb nicht immer einfach zu erkennen, welche Möglichkeiten es gibt und wo sie die passenden Informationen finden.

„Nürnberg, Digga!“ verbindet deshalb zwei Aufgaben miteinander: Aufmerksamkeit schaffen und Orientierung geben. Die Kampagne macht neugierig und bringt Jugendliche auf die Angebote. Der digitale Zugang bündelt die Informationen und führt möglichst direkt zu den jeweiligen Angeboten und Einrichtungen.

Es geht also ausdrücklich nicht darum, ein neues Angebot zu schaffen, sondern darum, die vorhandenen Möglichkeiten sichtbarer zu machen, Informationen besser zu bündeln und Jugendlichen einen möglichst einfachen Weg zu den Angeboten zu eröffnen.

Nicht nur für Jugendliche gedacht, sondern mit Jugendlichen entwickelt

Da die Kampagne die Lebenswelt junger Menschen erreichen möchte, wurden Jugendliche bei der Kampagne von Anfang an beteiligt. Sie konnten ihre Ideen und Vorstellungen einbringen und bei der Auswahl des Namens mitwirken. Damit sollte gewährleistet werden, dass die Perspektive junger Menschen Berücksichtigung findet.

Der Name ist kurz, auffällig und jugendsprachlich. **„Digga“** wird im Sprachgebrauch junger Menschen als Anrede unter Freunden verwendet. Der Name soll vor allem eines erreichen: Aufmerksamkeit.

Wer **„Nürnberg, Digga!“** hört, soll neugierig werden und wissen wollen, was dahintersteckt. Denn bevor eine Information genutzt werden kann, muss sie zunächst wahrgenommen werden.

Gleichzeitig bedeutet jugendgerechte Kommunikation, dass Informationen verständlich, relevant, direkt und leicht zugänglich sind.

Der Linktree – Angebote gebündelt an einem Ort

Für den zweiten Teil des Auftrags – die Bündelung und einfache Zugänglichmachung der vorhandenen Informationen – ist der Linktree - zu finden unter **www.digga.nuernberg.de** - das zentrale Element.

Dabei handelt es sich vereinfacht gesagt um eine digitale Übersichtsseite, auf der viele verschiedene Angebote über einzelne Links gebündelt werden.

Das Prinzip ist bewusst einfach: Wer den Link zu **„Nürnberg, Digga!“** öffnet oder den QR-Code scannt, gelangt zu einer zentralen Übersicht und kann von dort direkt zu den jeweiligen Angeboten weiterklicken.

Ein wichtiger Vorteil gegenüber einer eigenen App: Es muss keine App heruntergeladen oder installiert werden. Ein Browser und ein Klick reichen aus. Gerade für Jugendliche ist so ein niedrigschwelliger Zugang wichtig.

Der Linktree funktioniert damit wie ein digitales Inhaltsverzeichnis zu den Angeboten für junge Menschen in Nürnberg. Dabei werden nicht alle Informationen selbst auf der Kampagnenseite gespeichert. Die unterschiedlichen Einrichtungen können weiterhin ihre eigenen Webseiten und digitalen Angebote nutzen. „Nürnberg, Digga!“ schafft vielmehr einen zentralen Einstieg und führt von dort direkt weiter.

Im Mittelpunkt stehen vor allem die Fragen, die Jugendliche tatsächlich beschäftigen: Wo kann ich mich mit anderen treffen? Wo kann ich Sport machen? Was kann ich in meiner Freizeit unternehmen? Wo kann ich kreativ werden oder Medien machen? Wo



Ein junges Gesicht der Social-Media-Kampagne

kann ich selbst eine Idee verwirklichen?

Die Überpunkte auf dem Linktree sind mit weiteren Informationen hinterlegt, die in Padlets gebündelt sind. Die Padlets bieten darüber hinaus die Möglichkeit, dass auch Jugendliche oder Organisationen, die jugendrelevante Angebote machen, selbst etwas beitragen können. Sie können interessante Angebote, Orte oder eigene Hinweise einbringen und damit die Sammlung mitgestalten.

Damit wird aus einer reinen Informationsseite ein Angebot, das sich weiterentwickeln kann. Jugendliche sind nicht nur Empfänger*innen von Informationen, sondern können selbst darauf aufmerksam machen, was sie in Nürnberg interessant und wichtig finden.

Jugendliche zeigen Jugendlichen, was es gibt

Ein zentraler Bestandteil der Kampagne sind kurze Reels auf Instagram. Jugendliche zeigen Jugendlichen, welche interessanten Angebote es für junge Menschen gibt.

Dabei geht es nicht darum, in klassischen Werbespots möglichst viele Angebote aufzuzählen. Stattdessen stellen Jugendliche ausgewählte Orte und Angebote vor. Sie zeigen beispielsweise einen Treffpunkt, eine Freizeitmöglichkeit oder eine Sportstätte und machen damit neugierig.

Die kurzen Videos sollen vor allem eines erreichen: „Das sieht interessant aus – da will ich mehr wissen." Über den Linktree können anschließend weitere Informationen abgerufen werden.

So entsteht eine Verbindung zwischen Social Media und den eigentlichen Angeboten: Das Reel sorgt für Aufmerksamkeit, der Linktree für den einfachen Zugang. Dabei spielt auch die Perspektive der Jugendlichen eine wichtige Rolle. Wenn Jugendliche anderen Jugendlichen zeigen, was sie selbst interessant finden, wirkt die Kommunikation unmittelbarer und näher an ihrer Lebenswelt.

Nicht nur digital: Plakate und Flyer im öffentlichen Raum

Die Kampagne findet aber nicht ausschließlich digital statt. **„Nürnberg, Digga!"** wird auch im öffentlichen Raum und an jugendrelevanten Orten sichtbar gemacht. Dazu gehören Plakate und Flyer, die beispielsweise in Jugendeinrichtungen und an Orten präsent sind, an denen junge Menschen unterwegs sind.

Auch hier spielt der QR-Code eine wichtige Rolle. Ein Plakat oder ein Flyer kann Aufmerksamkeit erzeugen, der QR-Code führt direkt zum digitalen Angebot. Damit verbindet die Kampagne analoge und digitale Kommunikation.

Jugendliche können **„Nürnberg, Digga!"** auf einem Plakat sehen, über ein Reel darauf aufmerksam werden oder den Namen über andere Jugendliche kennenlernen – und gelangen anschließend immer wieder zum gleichen zentralen digitalen Zugang.

Kein Veranstaltungskalender

„Nürnberg, Digga!" ist deshalb kein klassischer Veranstaltungskalender. Es wird nicht darüber informiert, was gerade stattfindet, sondern zeigt die ganze Bandbreite an Möglichkeiten, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Nürnberg offenstehen.

Wer beispielsweise in seiner Freizeit einen Ort zum Treffen sucht, findet Hinweise auf Jugendhäuser, offene Treffs und andere Orte, an denen junge Menschen ihre Freizeit verbringen, Freunde treffen oder eigene Aktivitäten entwickeln können. Wer sich bewegen möchte, findet Sport- und Freizeitangebote – vom gemeinsamen Spielen bis zu unterschiedlichen Möglichkeiten, sportlich aktiv zu werden.

Auch Kultur, Musik und Medien spielen eine Rolle. Jugendliche können Angebote entdecken, bei denen sie selbst kreativ werden, Musik machen, Filme und andere Medienprodukte produzieren oder kulturelle Veranstaltungen besuchen können. Gerade solche Angebote sind für Jugendliche interessant, die nicht nur konsumieren, sondern selbst etwas ausprobieren und gestalten möchten.

Ein weiterer Bereich sind Angebote, bei denen Jugendliche selbst aktiv werden können. Ein gutes Beispiel ist „laut! Cash". Hier können Jugendliche bis zu 400 Euro für eine eigene Idee erhalten. Wer beispielsweise eine Veranstaltung, ein Projekt oder eine eigene Aktion auf die Beine stellen möchte, findet dort Informationen darüber, wie aus einer Idee etwas Konkretes werden kann.

Und schließlich gehören auch Beratung und Unterstützung zum Spektrum. Wer bei einem persönlichen Problem nicht weiß, an wen er sich wenden kann, findet über den zentralen Zugang Informationen zu passenden Beratungsstellen.

Damit reicht das Angebotsspektrum von Freizeit und Sport über Kultur, Musik und Medien bis hin zu Veranstaltungen, eigenen Projekten, Beteiligung und Beratung.

„Nürnberg, Digga!" soll ein digitaler Wegweiser durch die Nürnberger Angebotslandschaft sein, in der Angebote für Jugendliche kostenlos oder vergünstigt angeboten werden.

Die Kampagne schafft dabei die notwendige Aufmerksamkeit, während die gebündelten Informationen einen einfachen Zugang zu den bestehenden Angeboten ermöglichen.

Wer weitere Ideen oder Angebote hat, die für Jugendliche kostenlos oder vergünstigt angeboten werden, ist herzlich eingeladen, sich zu beteiligen.

Klaus Lutz ist Geschäftsführer des Medienzentrums Parabol

#unkürzbar
Zahlen die Wirkung zeigen

Dorothee Dietz

In mittlerweile 83 Ausgaben unserer RingFrei haben wir die vielfältigen Angebote der KJR-Einrichtungen und Mitgliedsverbände sichtbar gemacht, zu jugendpolitischen Themen Stellung bezogen, zur Mitgestaltung aufgerufen und Menschen aus Politik, Verwaltung sowie der Jugend(verbands)arbeit zu Wort kommen lassen. Immer wieder haben wir dabei verdeutlicht, wie wichtig und unverzichtbar unsere Arbeit für junge Menschen und unsere Stadtgesellschaft ist.

Sparrunden sind für die Nürnberger Jugendarbeit nichts Neues. Gerade in den 1980er- und 2000er-Jahren mussten erhebliche Kürzungen bewältigt werden. Der Etat für Jugendarbeit war nie üppig ausgestattet, und dennoch ist es uns über Jahrzehnte gelungen, mit den vorhandenen Mitteln verantwortungsvoll umzugehen. Darauf können wir als KJR stolz sein: Aus den uns zur Verfügung stehenden Zuschüssen haben wir stets das Beste gemacht und gemeinsam mit unseren Einrichtungen ein vielfältiges, bedarfsgerechtes Angebot für junge Menschen geschaffen. Gleichzeitig haben wir kontinuierlich Drittmittel akquiriert und zusätzliche Ressourcen erschlossen.

Doch wer über Jahrzehnte spart, kürzt und Lücken ausgleicht, stößt irgendwann an Grenzen. Die Spielräume werden immer kleiner. Deshalb bereiten uns die drohenden Kürzungen große Sorgen. Jugendarbeit ist kein verzichtbarer Luxus und kein freiwilliger Ausgabeposten, auf den man in schwierigen Zeiten einfach verzichten kann. Sie ist eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.

Unkürzbar, weil …

- Prävention besser und günstiger ist als das spätere Bewältigen von Krisen.
- junge Menschen Orientierung, Begleitung und Perspektiven brauchen.
- Demokratie von Beteiligung lebt und eine starke Jugend benötigt.
- Jugendarbeit Mitbestimmung ermöglicht und soziale Gerechtigkeit stärkt.
- Jugendarbeit Räume schafft, in denen junge Menschen Gemeinschaft, Anerkennung und Selbstwirksamkeit erfahren.
- Jugendarbeit Integration fördert und gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt.

Deshalb gilt: Wir brauchen mehr Jugendarbeit, nicht weniger.

Dorothee Dietz ist stellvertretende Geschäftsführerin und Abteilungsleiterin Einrichtungen

80 ZIVIS BZW. BFDLER*INNEN HABEN SEIT 1984 DIE BURG HOHENECK UNTERSTÜTZT

2013 FAND ERSTMALIG DIE RECHTSBERATUNG IN DER JUGEND INFORMATION STATT

SEIT **1995** GIBT ES DIE „LIVE DABEI“

320 SCHÜLER*INNEN BESUCHTEN 2013 DIE JIG

2009 FINDET DIE ERSTE U18 WAHL IM QUIBBLE STATT

10.049 TEILNEHMENDE GAB ES SEIT 2008 BEIM DOKUPÄD-WORKSHOP „RECHTSEXTREMISMUS“

1946 WIRD DER KREISJUGENDRING NÜRNBERG-STADT GEGRÜNDET

12.406 BESUCHER*INNEN BEI LUISEN-VERANSTALTUNGEN IM JAHR 2025

1988 ENTSTAND DAS JIN-ANGEBOT „REISEN & DURCHBLICK“

36,2 MIO EURO ERWIRTSCHAFTETE DIE BURG HOHENECK IN DEN LETZTEN 42 BETRIEBSJAHREN (LEDIGLICH 8,75 MIO EURO DAVON WAREN ZUSCHÜSSE DER STADT NÜRNBERG)

1983 FINDET DIE ERSTE KINDERTHEATERWOCHE STATT

DER VORLÄUFER DER JIG WURDE **1993** MIT DEM SCHÜLERCLUB ALS HAUSAUFGABENBETREUUNG GEGRÜNDET

1326 RUNDGÄNGE ÜBER DAS EHEMALIGE REICHSPARTEITAGSGELÄNDE HAT DOKUPÄD BIS ENDE 2025 DURCHGEFÜHRT

1986 LAG DER EINTRITTSPREIS FÜR EIN KONZERT IN DER LUISE BEI 6 DM

ÜBER **200.000** QUIBBLE-BESUCHER*INNEN IN DEN LETZTEN 10 JAHREN

1300 JUNGE MENSCHEN HABEN SICH 2025 MIT INDIVIDUELLEN ANLIEGEN AN DIE JUGEND INFORMATION GEWENDET

108.920 PERSONEN HABEN BISHER AN DEN ANGEBOTEN DES DOKUPÄDS TEILGENOMMEN

1927 GAB ES DIE ERSTE HOHENECKER MUSIKWOCHE AUF DER BURG

130 FRAUEN BESUCHTEN 1997 DIE FRAUENDISKO IN DER LUISE

SEIT **2023** IST DIE JIG KOOPERATIONSPARTNER AM FÖRDERZENTRUM BARTHOLOMÄUSSTRASSE

12 PARTNERSTÄDTE NAHMEN 2025 AM INTERNATIONALEN JUGENDCAMP TEIL

DAS QUIBBLE ARBEITET MIT **50** KOOPERATIONSPARTNER*INNEN AUS DER STADTGESELLSCHAFT ZUSAMMEN

4055 KINDER HABEN BEREITS AM DOKUPÄD-RUNDGANG „STRASSE DER KINDERRECHTE“ TEILGENOMMEN

32.000 TEILNEHMENDE BESUCHTEN IN DEN LETZTEN 25 JAHREN DIE SEMINARANGEBOTE DER BURG HOHENECK

2014 ERHÄLT LAUT! DEN DEUTSCHEN KINDER- UND JUGENDHILFEPREIS

2023 WIRD DIE JUGEND INFORMATION OFFIZIELLER EURODESK PARTNER IN NÜRNBERG

IM JAHR 2020 FANDEN **14** LIVESTREAM-VERANSTALTUNGEN IN DER LUISE STATT

NACH **893** JAHREN ERHÄLT DIE BURG HOHENECK MIT DEM NEAMOBIL IM JUNI 2025 ERSTMALS EINE DIREKTE ÖPNV-VERBINDUNG BIS ZUM BURGTOR

2001 PRODUZIERTE DIE LUISE EINEN SAMPLER GEGEN RECHTE GEWALT

39,84 % DER DOKUPÄD-TN KAMEN 2025 AUS NÜRNBERG (DIES ENTSPRICHT 151 GRUPPEN UND KLASSEN)

22.942 BESUCHER*INNEN ZÄHLTE DAS QUIBBLE IM JAHR 2023

SEIT **2001** IST DER KJR KOOPERATIONSPARTNER DES NÜRNBERGER FORUMS DER JUGENDARBEIT

SEIT **2020** GIBT ES DIE JUGENDSCHULDNERBERATUNG IN DER JUGEND INFORMATION

Sicher durch die Stadt Jugend braucht freie Wege

Vera Lenhard und Jonas Schmudlach

Der Nürnberger Hauptbahnhof ist Verkehrsknotenpunkt, Treffpunkt und für viele junge Menschen Teil ihres Alltags. Doch aus seinem Umfeld und besonders vom Nelson-Mandela-Platz erreichen den Kreisjugendring seit Längerem beunruhigende Rückmeldungen. Jugendliche berichten von Drogenhandel, Bedrängung und Angst. Besonders alarmierend sind die seit Mai bekannt gewordenen Fälle sexualisierter Gewalt und der gezielten Ausbeutung von Mädchen und jungen Frauen. Neuere Ermittlungen zeigen, dass sich die Gefährdungen nicht auf das unmittelbare Bahnhofsareal begrenzen lassen.



Der Nürnberger Hauptbahnhof – Blick vom Frauentorturm

Nach Angaben der Polizei sollen Tatverdächtige Kontakt zu meist minderjährigen Mädchen aufgenommen und ihnen Geschenke, Medikamente oder Drogen angeboten haben. In mehreren Fällen sollen Abhängigkeiten und der Einfluss berauschender Mittel ausgenutzt worden sein, um sexuelle Handlungen einzufordern oder Übergriffe zu begehen. Die Vorwürfe reichen bis zu Vergewaltigungen. Bis Mitte September wurden Haftbefehle gegen insgesamt 19 Tatverdächtige vollstreckt. Für alle Beschuldigten gilt die Unschuldsvermutung.

Einsamkeit, psychische Belastungen oder Drogenkonsum können Jugendliche verletzlich machen. Die Verantwortung für Ausbeutung und Gewalt liegt jedoch immer bei den Tätern – niemals bei den Betroffenen, unabhängig von Herkunft, Umfeld, Kleidung oder Aussehen.

Für den KJR ist das Thema nicht erst mit den Schlagzeilen sichtbar geworden. Jugendliche und Fachkräfte berichten in mehreren Arbeitsbereichen von Unsicherheit.

Die LUISE – Raum für Jugendkultur versteht sich als offener und diskriminierungssensibler Ort. Gerade queere und weibliche Jugendliche erleben nicht nur rund um den Hauptbahnhof, sondern auch in anderen Teilen der Stadt Anfeindungen, Bedrohungen und rechte Gewalt. Viele meiden bestimmte Orte oder nehmen Umwege in Kauf.

LUISE-Leiterin Vera Lenhard beschreibt die Folgen: „Wenn junge Menschen ihren Alltag danach ausrichten müssen, wo sie möglichst nicht bedroht, beleidigt oder bedrängt werden, verlieren sie an Selbstbestimmung. Sichere Jugendorte allein reichen nicht aus, wenn bereits der Weg dorthin von Angst geprägt ist."

Auch bei laut!, dem Nürnberger Partizipationsmodell für junge Menschen, ist der Hauptbahnhof häufig Thema. Jonas Schmudlach von laut! vor Ort sagt: "Beim Hauptbahnhof geht es nicht um die hochfrequentierten Bereiche der Haupthalle. Problematisiert werden der lange dunkle Celtistunnel, die Zugänge zum Bahnhof/Gleisen, Fensterbänke am Gleis 1 und Bereiche um den Nelson-Mandela-Platz. Junge Männer berichten von älteren Männern, die sie in körperliche Auseinandersetzungen verwickeln möchten und Frauen von bedrängenden Anmachversuchen und übergriffigen Männern. Ein Alkoholverbot um den Bahnhof, mehr Repression gegenüber übergriffigen Männern und bessere Hilfen für drogenabhängige Menschen wurden als Lösungsansätze genannt."

Der Hauptbahnhof verbindet Stadtteile, Schulen, Ausbildungsorte, Freizeitangebote und das Umland. Viele Jugendliche sind auf Bus und Bahn angewiesen. Erleben sie den zentralen Umsteigeort als bedrohlich, schränkt das ihre Mobilität und Teilhabe ein – besonders, wenn sie ohnehin häufiger Diskriminierung oder Übergriffe erfahren.

Gerade junge Menschen können ihre Wege und Fahrtzeiten oft nicht frei wählen und haben selten eine Alternative zum öffentlichen Nahverkehr. Wer aus Angst bestimmte Verbindungen oder Orte meidet, verliert deshalb nicht nur Bewegungsfreiheit, sondern auch Zugänge zu Bildung, Kultur, Freundschaften und Beteiligung. Sicherheit am Hauptbahnhof ist damit eine Voraussetzung für selbstständige Teilhabe.

Öffentliche Räume müssen für junge Menschen zugänglich, nutzbar und gestaltbar sein. Sicherheit darf nicht bedeuten, Jugendliche, suchtkranke oder wohnungslose Menschen pauschal auszuschließen. Notwendig ist ein Ansatz, der gezielt gegen Übergriffe und Ausbeutung vorgeht und zugleich Menschen in schwierigen Lebenslagen schützt und unterstützt.

Stadt und Polizei haben ihre Präsenz verstärkt und die Videoüberwachung ausgebaut. Rund um den Hauptbahnhof gelten Alkohol- und Cannabisverbote sowie eine Waffen- und Messerverbotszone. Auch Streetwork und Beratung wurden nach Angaben der Stadt ausgeweitet. Ermittlungen und konsequente Strafverfolgung sind unverzichtbar. Sie lösen soziale Ursachen, Abhängigkeiten und Schutzlücken jedoch nicht allein.

Der KJR hält deshalb die Weiterentwicklung zu einem abgestimmten Schutzkonzept für notwendig: bedarfsgerecht ausgestattete Streetwork-Teams, ausreichend finanzierte geschlechtersensible Drogen- und Gewaltberatung, unkomplizierte Schutzorte, gut beleuchtete und einsehbare Wege sowie verlässliche Ansprechpersonen auch abends und am Wochenende. Jugendhilfe, Jugendarbeit, Polizei, Verkehrsbetriebe und Beratungsstellen müssen verbindlich zusammenarbeiten und junge Menschen an den Maßnahmen beteiligen.

KJR-Vorsitzender Marc Steinberger fasst die Haltung zusammen: „Junge Menschen haben ein Recht darauf, sich frei und ohne Angst durch Nürnberg zu bewegen. Dafür müssen wir ihre Berichte ernst nehmen, Betroffene schützen und Hilfen dauerhaft stärken. Sicherheit entsteht nicht allein durch Kontrollen, sondern ebenso durch Prävention, soziale Arbeit und echte Beteiligung."

Entscheidend ist, dass aus dem Hinsehen gemeinsames Handeln wird!

Vera Lenhard ist Leiterin der LUISE – Raum für Jugendkultur
Jonas Schmudlach ist pädagogischer Mitarbeiter der Jugendbeteiligung laut!

JUGENDBILDUNGS STÄTTE BURG HOHENECK

Aus der Hohenecker Burgküche

Dattel-Nusskuchen



Zutaten:

125g Weizengrieß	250g Datteln
125g Mehl	60g Walnüsse
1 TL Backpulver	2 EL Honig
4 EL Zucker	½ TL Zimt
½ Vanilleschote	1 EL Zitronensaft
125g Butter	

Zubereitung:

1. Grieß, Mehl, Backpulver, Zucker und Vanilleschote mischen, die zerlassene Butter unterrühren, zu einem Teig kneten
2. Die frischen oder getrockneten Datteln klein schneiden, mit 1/8l Wasser unter Rühren 5 Minuten kochen
3. Springform (22cm Durchmesser) mit Semmelbrösel ausstreuen,
4. Ofen auf 220° Grad vorheizen
5. Der Dattelmasse Walnüsse, Honig, Zitronensaft und Zimt zufügen, unterrühren, vom Herd nehmen
6. Die Hälfte der Mehl-Grießmasse in die Springform drücken, die Dattelmasse gleichmäßig darauf verteilen. Den Rest der Mehl-Grießmasse auf die Füllung krümeln.
7. Auf mittlerer Schiene 45 Minuten goldgelb backen (bei 200° Grad)

Guten Appetit

Mit der Jugendgruppe lässt sich das Rezept auch in Muffinförmchen backen. Die Backzeit verkürzt sich hier auf ca. 20 Minuten.

Der KJR sagt Danke und alles Gute



Susann Hofmann

Susann Hofmann

Seit dem 1.10.2001 war Susann Hofmann Verwaltungskraft bei DoKuPäd. Zunächst bei dem Projekt, später in der Einrichtung. Jede Buchung, jede Veranstaltung, sei es in den Räumen von DoKuPäd, am Dokumentationszentrum, im Tratzenzwinger, Delta oder an den jeweiligen Schulen, jede Abrechnung ging durch ihre Hände. Jeder Anruf landete bei ihr und der Erfolg von DoKuPäd hat auch ganz wesentlich damit zu tun, dass alle von ihr gut betreut wurden. Susann war 25 Jahre lang die gute Seele von DoKuPäd und hat ihren Job nicht nur gemacht, sondern gelebt. Sie hat unzählige Honorarkräfte und Praktikant*innen ein und aus gehen sehen, hat drei Bürowechsel erlebt und wir alle werden sie sehr vermissen. Für ihr langjähriges Engagement und ihre Herzlichkeit danken wir ihr sehr!

Bianca Schönleben

Nach 30 Jahren beim Kreisjugendring Nürnberg-Stadt verabschieden wir Bianca Schönleben in den Ruhestand. Seit 1996 war sie ein fester Bestandteil unserer Geschäftsstelle und für Mitarbeitende, Ehrenamtliche und Gäste eine verlässliche Ansprechpartnerin. Mit ihrer Erfahrung, ihrem Organisationstalent und ihrer freundlichen Art sorgte sie dafür, dass Veranstaltungen und die Geschäftsstelle reibungslos funktionierten. Für ihre langjährige Verbundenheit, ihren großen Einsatz und die vertrauensvolle Zusammenarbeit sagen wir von Herzen Danke. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir alles Gute, viele schöne Momente und das wichtigste – Gesundheit!

Wir wünschen beiden alles Gute im wohlverdienten Ruhestand.



Bianca Schönleben

Adventskalender-Aktion

- Online-Adventskalender
- Nur für Nürnberger Juleica-Inhaber*Innen
- Zeitraum: 01.– 24. Dezember
- Viele verschiedene Preise, am 06.12. und am 24.12. größere Sonderpreise
- Zugang über: www.kjr-nuernberg.de